

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

49 (27.2.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Beilage oder deren Raum 60 Pfg., Reklamezeile 2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 49.

Montag, den 27. Februar 1922.

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Der Reichspräsident empfing am Samstag den apostolischen Nuntius Pacelli zur Ueberreichung des päpstlichen Handschreibens, in dem Papst Pius XI. von seiner Wahl und seinen Amtsverhältnissen dem Reichspräsidenten amtlich Kenntnis gibt.

Wie das „Durl. Tagebl.“ erzählt, hat sich Reichskanzler Dr. Wirth zu kurzem Aufenthalt in seine badische Heimat begeben, von wo er am 28. ds. wieder nach Berlin zurückkehren wird.

Reichsverkehrsminister Gröner erklärte einer Kommission deutscher Eisenbahnbeamter, daß er keinerlei Erleichterungen bei den Disziplinierungen zuzugestehen könne.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstags des verstorbenen König Wilhelms von Württemberg wurden am Grab in Ludwigsburg eine große Zahl von Kranzspenden niedergelegt.

In Sachsen wollen sich die Kommunisten an der Regierung beteiligen.

Der englische Vorschlag, die Kontrolle der Abrüstung Deutschlands dem Völkerbund zu überlassen, ist von Frankreich abgelehnt worden.

In Washington sind die Vorkämpfer der interessierten Mächte zu Verhandlungen über die Verteilung der deutschen Kabel zusammengetreten.

Wie der Weltkrieg entstand.

Aus unserer Leserkreise wird uns ein Brief zur Verfügung gestellt, den der Einfender an einen Bekannten in Holland geschickt hat. Dieser Brief, der der infamen Lüge von „Deutschlands Schuld am Kriege“ den letzten heuchlerischen Schein einer Berechtigung nimmt, verdient weiteste Verbreitung. Er lautet:

Lübeck, 31. Januar 1922.

Gestern war eine holländische Familie bei mir zum Besuch aus Vorhmen bei Deventer in Holland.

Wir sprachen unter anderem auch über den Weltkrieg und es wurde dabei auf Ihre menschenfreundlichen Bemühungen, Klarheit zu schaffen über die Ursachen dieses Krieges, resp. Feststellung, wer diesen Krieg angezettelt hat, und wer hier die Schuld trägt, hingewiesen.

Ich bin ein alter Mann, jetzt 70 Jahre alt, bin kein Deutscher, sondern geborener Schwede, lebe aber seit 50 Jahren in Lübeck, bin Kaufmann und leite seit 30 Jahren ein industrielles Werk. Vermöge meiner nordischen Sprachkenntnisse bereise ich für meine Firma seit 30 Jahren Norwegen, Schweden und Dänemark. Meine Tätigkeit führte mich, vor dem Kriege Jahr für Jahr, Ende August, Anfang September auf 14 Tage nach Kopenhagen und dort in Kopenhagen ist der jetzt beendete Weltkrieg beredet und angezettelt worden und zwar von zwei Frauen.

Wenn Sie nach Kopenhagen kommen sollten, liegt am Bernstorfsvej eine Villa, die gemeinschaftlich von zwei gewissen dänischen Prinzessinnen angekauft ist und zwar zu dem Zwecke, dort ungestört und unangefallen alles zu bereden, was geschehen soll, um England und Rußland so weit zu bringen, daß sie mit Frankreich als Dritter dem Deutschen Reich den Krieg erklären. Dieses lichtleuchtende Werk ist glänzend gelungen: es hat über Jahre gedauert, ehe es so weit war. Mitte August liefen im Kopenhagener Hafen Jahr für Jahr 6 bis 8 englische und 6 bis 8 russische Kriegsschiffe ein, die dort 4 bis 6 Wochen liegen blieben. Sie hatten die Jarin Mutter von St. Petersburg und die Königin Alexandra von London dorthin gebracht; diese beiden Damen bewohnten gemeinschaftlich ihre Villa am Bernstorfsvej, haben dort Jahr für Jahr alles beredet, was geschehen sollte, um das arbeitame und ruhige deutsche Volk zu vernichten.

Nachdem alles beredet und festgelegt worden war, fuhr Königin Alexandra nach England, die Jarin Mutter nach Rußland. Die erstere hatte die Aufgabe, ihren Mann, König Eduard, und die letztere die Aufgabe, ihren Mann, den Jar Alexander, und als dieser gestorben war, ihren Sohn, Jar Nikolaus, zu bearbeiten. Wer die Verhältnisse genauer verfolgt hat, hat feststellen können, daß König Eduard dann in der Regel seine Tour erst nach Frankreich und dann nach Rußland machte. In Frankreich war der Boden schon von dem russischen Gesandten Zimolsky, der eine Kreatur der Jarin Mutter war, vorbereitet. König Eduard fand auch aus anderen Gründen ein williges Ohr bei dem Präsidenten Poincaré.

So ist der Weltkrieg entstanden. Daß Deutschland den Krieg verurteilt, nur eine Klumpe oemollt hat.

ist eine Fabel für Kinder. Richtig ist, daß Deutschland infolge seiner Lage (Feinde ringsum) eine größere Kriegsmacht hat halten müssen; aber das deutsche Heer war nur zur Verteidigung, niemals zum Ueberfall anderer Völker bestimmt. Deutschland ist auch nachweislich nur gezwungen in den Krieg gegangen. Beweis: Die an der Grenze des Deutschen Reichs angesammelten russischen Truppen, die von ihrem Standort (Sibirien) schon Wochen vor dem Kriegsausbruch gegen die deutsche Grenze herangezogen und bereit zum Einfall waren.

Nun können Sie sagen: „ja, das sind doch nur Vermutungen von Ihnen, daß diese Ränke in der Villa Bernstorfsvej gesponnen sind.“ Darauf gestatten Sie mir anzuführen: Ich war in ein Cafe gegangen, um Zeitungen zu lesen. Es war vormittags; in Kopenhagen geht man auch vormittags ins Cafe. Das Lokal war voll besetzt. Ich wurde auf ein Gespräch am Nebentisch aufmerksam. Deutschland wurde oft genannt; auf mich nahmen die Herren keine Rücksicht, da ich eine schwedische Zeitung las. Dort wurde mir zum ersten Mal klar, was das jährliche Hierherkommen der englischen und russischen Schiffe für eine Bedeutung hatte. Einmal aufmerksam geworden, habe ich versucht, herauszubekommen, ob das Treiben und der Zweck dieses Treibens in Kopenhagen überhaupt so ziemlich allgemein bekannt sei. Ich habe nicht einmal, sondern zwanzigmal mich überzeugen können, daß dies der Fall sei.

Es sind hier sechs Personen, die zunächst in Betracht kommen können: die Jarin-Mutter, Jar Nikolaus und der russische Gesandte in Paris, Zimolsky; diese drei Personen sind tot, König Eduard ebenfalls tot. Nur der Präsident Poincaré und Königin Alexandra sind noch da. Die Wahrheit sagen diese beiden nicht. Poincaré ist, sobald er über die Schuld am Kriege spricht, ein heuchlerischer Lügner, siehe alle seine diesbezüglichen Reden.

Die Gründe sind bei England: Konkurrenzneid; bei Frankreich: Rache für den Krieg 1870. Bei der Jarin Mutter und ihrer Schwester Königin Alexandra: Rache für Schleswig-Holstein. Rußland hatte sich durch eine enorme Schuldenlast bei Frankreich (25 Milliarden Gold) verpflichtet, gegen Deutschland seine Armee zur Verfügung zu stellen.

Ich sehe ein für die Wahrheit obiger Angabe mit meinem Eid und mit meinem Namen.
Joh. Ericson, Lübeck, Watenisstr. 35.

Der Frieden von Genua.

Lloyd George erklärte unlängst, daß die Welt einen wirklichen Frieden braucht, und daß auf einen solchen vor allem England angewiesen sei, da ohne einen wirklichen Frieden kein internationales Vertrauen, damit kein Kredit und damit kein Handel möglich sei. Um zu einem wirklichen Frieden zu gelangen, ist nach seiner unabweislich richtigen Ansicht eine wahre und aufrichtige Verständigung der Völker nötig, die die Ursachen des Krieges beseitigt.

Wie schön ist diese Theorie, aber wie jämmerlich wird vermutlich die Durchführung dieses Gedankens aussehen, die nach Lloyd George in Genua stattfinden soll! Wie wenig Lloyd George selbst geneigt ist, seiner Idee Geltung zu verschaffen, zeigt schon die Behauptung des Premiers, Deutschland habe den Schaden, den es nun erleiden müsse, mutwillig angerichtet. Mit dieser ungedrungenen, leichtfertigen Behauptung will sich Lloyd George an den Friedenstisch von Genua setzen. Und wenn die deutschen Vertreter dort erklären, daß man das eigene Verbleiben der Schuld am Kriege als durch Gewalt und Drohung erpreßt ansieht, wird man ihnen mit Hohngelächter begegnen und auf die Unterzeichnung im Friedensvertrag hinweisen. Und welche Antwort werden die Deutschen erhalten, wenn sie sich darauf berufen, daß man Deutschland gegen den feierlich verkündeten Grundsatz des Selbstbestimmungsrechts der Völker verstümmelt, daß man Gebiete urdeutschen Stammes gegen ihren Willen vom Mutterland losgerissen, daß man die österreichischen Brüder trotz ihres offenkundigen und fürmischen Verlangens am Zusammenschluß mit dem Reich hindert, wenn sie fordern, daß diese handgreiflichen Ungerechtigkeiten wieder gutgemacht werden? Was anderes als ein höhnisches Achselzucken wird die Antwort sein! Und doch ist die Lösung dieser Fragen die unerlässliche und erste Grundlage eines wirklichen und dauernden Friedens.

Mögen die Herren in Genua noch so verbindliche Worte tauschen, mögen sie noch so oft sich gegenseitig ihrer ausgezeichneten Hochachtung versichern, unrichtigbar an ihrem Tisch sitzt der deutsche Grimm über die schmachvolle, allem Recht höhnpredende Vergewaltigung, die dem deutschen Volk angetan worden ist.

Wir Deutsche müssen uns damit abfinden, daß wir den durch den Krieg verursachten Schaden ertragen müssen ohne

Rücksicht darauf, wer ihn in Wahrheit verschuldet hat; denn wir haben den Krieg verloren. Wir müssen es erwinden, daß man uns Lothringen, polnisch und dänisch sprechende Landesteile genommen hat. Ueber den Verlust des größtenteils deutsch sprechenden und urdeutschen Elsaß werden wir uns nur beruhigen, wenn sich dort eine wirklich freie Volksabstimmung für Frankreich erklärt. Trägt Genua diesen Gesichtspunkten wirklich Rechnung und bringt es im übrigen eine gründliche Revision des Schmachtfriedens, dann wird Deutschland in die Hand seiner Feinde offen und ehrlich einschlagen und niemals wird der Frieden durch das Reich bedroht werden. Und dann wird Frankreich ruhiger schlafen können als jetzt hinter dem angestrebten Walle seiner Herrschaft und seiner erbettelten Bündnisse.

Und noch eins! Lloyd George sagt, der Handel brauche, um blühen zu können, vor allem Vertrauen. Haben aber die Feinde nicht eben dieses Vertrauen mutwillig und vielleicht für alle Zukunft zerstört? In früheren Kriegen galt der Grundsatz der Unverletzbarkeit des Privateigentums. Im letzten sind unsere Gegner gegen das in ihren Gebieten befindliche Vermögen der feindlichen Staatsangehörigen in der brutalsten Weise vorgegangen, sie haben es beschlagnahmt und zum großen Teil enteignet. Die altdeutsche Bevölkerung des Elsaß und Lothringens mußte fluchtartig, unter Zurücklassung des größten Teils ihrer Habe, das Land verlassen. Wie kann Vertrauen und damit Kredit in Zukunft sich ungehindert entfalten, wenn die Kapitalien, die im Ausland untergebracht sind, im Fall eines neuen Kriegs mit ähnlichen Maßregeln und vielleicht noch schlimmerem bedroht sind? Haben die feindlichen Staatsmänner diese unheilvolle Fernwirkung ihrer in alte Barbareien zurückfallenden Maßnahmen bedacht?

Rom, 26. Febr. Facta hat dem König erklärt, daß er die Kabinettsbildung übernehme. Nach Zeitungsmeldungen soll Facta die Unterstützung aller konstitutionellen Parteien der Kammer zugesichert erhalten haben. — Tittoni will sich bereit erklären, den Vorsitz der italienischen Delegation auf der Genuaer Konferenz zu übernehmen, ohne Mitglied des Ministeriums zu sein. Tittoni würde voraussichtlich auf der Konferenz den Vorsitz führen.

Lloyd George und Poincaré.

Paris, 26. Febr. Lloyd George ist kurz vor 3 Uhr in Begleitung von Hankey und seinem Privatsekretär Schibester in Boulogne angekommen. Er besaß sich in das Gebäude der Unterpräfektur, wo bereits Ministerpräsident Poincaré, der politische Direktor für Auswärtige Angelegenheiten Beretti bella Rocca und der Dolmetscher Camerlynk anwesend waren. Die Unterredung zwischen den beiden Ministerpräsidenten dauerte mehr als 3 Stunden in deren Verlauf sie in dem Geist größter Herzlichkeit eine gewisse Zahl von Problemen geprüft haben. Die beiden Premierminister haben sich besonders mit der Konfession von Genua befaßt und sind vollständig über die politischen Garantien übereingekommen, die zu ergreifen sind, damit weder den Prärogativen des Völkerbunds noch den mit Frankreich geschlossenen Verträgen, noch den Rechten der Verbündeten auf Wiedergutmachung Abbruch geschieht. Die Sachverständigen werden in London innerhalb eines kurzen Zeitraums zusammentreten, um die wirtschaftlichen und technischen Fragen zu prüfen. Die italienische Regierung wird gebeten werden, die Konferenz von Genua auf 10. April einzuberufen. Lloyd George und Poincaré haben sich sehr freundschaftlich über alle Punkte, die sie behandelt haben, verständigt und sie haben aus ihrer Unterhaltung die Gewißheit mitgenommen, daß die Verständigung zwischen England und Frankreich in allen internationalen Fragen berufen ist, bald sehr fruchtbare Ergebnisse zu zeitigen. Sie haben ferner die Gewißheit bekommen, daß keinerlei Schwierigkeiten politischer Art die beiden verbündeten Nationen hindern werden, zusammen in gegenseitigem Vertrauen an dem wirtschaftlichen Wiederaufbau und der Konsolidierung des Friedens zu arbeiten. — Nach der Abreise Poincares hat Lloyd George die englischen Journalisten empfangen, den freundschaftlichen Charakter der Diskussion mit Poincaré unterstrichen und betont, daß sie sich in voller Uebereinstimmung getrennt hätten. Lloyd George hat dann hinzugefügt, er sei mit Poincaré darin übereingekommen, sofort nach Neubildung des italienischen Kabinetts eine Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien einzuberufen, um die Fragen des nahen Ostens zu regeln.

Deutschland.

Berlin, 26. Febr. Zwischen den Reichstagen und den Regierungsparteien haben bereits Besprechungen über das Steuerkompromiß stattgefunden. Man erwartet, daß die Erledigung des Kompromisses rasch und ohne neue politische Schwierigkeiten von statten geht. Den Besprechungen lag bereits das Mantelgesetz zugrunde, das die Steuern mit der Avanz-

anleihe umschickt. In bezug auf die Zwangsanleihe heißt es in dem vorliegenden Entwurf: Die Reichsregierung wird die Mittel für die Kredite, die durch das Reichshaushaltsgesetz des Reichshaushalts des Jahres 1922 bereitgestellt und nicht für die Verlehrsanstalten bestimmt sind, im Wege einer in Reichsmark einzuzahlenden, in den ersten drei Jahren unverzinslichen Zwangsanleihe in Höhe des Gegenwerts von einer Milliarde Goldmark flüssig zu machen. Bestimmungen über den Zinsfuß nach Ablauf der drei ersten Jahre sind nicht vorgesehen.

Berlin, 25. Febr. Die gestern im Reichsarbeitsministerium aufgenommenen Lohnverhandlungen für den Kohlenbergbau sind gescheitert. Die Forderungen der Arbeiter allein hätten einschließlich der erhöhten Kohlensteuer eine Kohlenpreiserhöhung von etwa 150 M. verursacht. Am Montag soll ein Schiedsgericht über die Höhe der Löhne entscheiden.

Sirischberg, 24. Febr. Die Flucht Peter Grupens erfolgte mit Hilfe von zwei Personen. Grunen war in der zweiten Etage des Gefängnisses untergebracht. Da man befürchtete, daß Grunen den Selbstmordversuch, den er schon einmal unternommen hatte, wiederholen würde, war er mit zwei anderen Gefangenen zusammen in eine Zelle gekommen. Nun ist die Flucht um Mitternacht erfolgt. Das Fenstergitter der Zelle ist mit Eisenstäben durchgehauen und Grunen hat sich durch die Öffnung an einem Seil ins Freie heruntergelassen, wo er zunächst auf dem Dach landete, und von dort auf die Straße kam. Das Gefängnis liegt im Villenviertel Sirischbergs. Es ist also wahrscheinlich, daß Grunen von hier aus den nähen Wald erreichte und dann noch im Laufe der Nacht über die schismische Grenze gelangt ist. Die beiden anderen Gefangenen, die mit ihm in der Zelle waren, haben sich am nächsten Morgen wieder freiwillig gestellt, wobei erst das Verstecken Grupens entdeckt werden konnte.

Sirischberg, 24. Febr. Der Frauenmörder Grunen hat sich heute abend im Gefängnis wieder eingefunden.

Köln, 26. Febr. Oberbürgermeister Dr. Udenauer hat in Berlin mit dem Reichsfinanzminister Dr. Hermes mündlich über die beabsichtigte Anrechnung der Besatzungszulagen auf die Wirtschaftsbefehlführer verhandelt. Auf seine dringenden Vorstellungen hin ist ihm vom Reichsfinanzminister nunmehr mitgeteilt worden, daß die Besatzungszulagen nicht auf die Wirtschaftsbefehlführer angerechnet werden. Die für jeden Ort als Ueberteuerungszuschuß zu zahlende Wirtschaftsbefehlführer wird neben der Besatzungszulage bezahlt werden. Der Reichsfinanzminister hat Dr. Udenauer ebenfalls telegraphisch mitgeteilt, daß die Nachprüfung der Besatzungsordnung in vollem Gange sei und daß sie nach sozialen Gesichtspunkten unter besonderer Berücksichtigung der unteren Gruppen erfolge.

Wonn, 26. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung wurde mitgeteilt, daß alle freiwerdenden Wohnungen der Besatzungsbehörde zu melden seien. Falls die Besatzungsverwaltung die Wohnung ablehne, könne das Wohnungsamt die Wohnung deutschen Familien zuweisen, doch behält sich die Besatzungsbehörde vor, die freigegebene Wohnung im Bedarfsfall jederzeit zu beschlagnahmen. Die deutschen Familien müssen dann die Wohnungen sofort wieder räumen. Vornehmlich will die Besatzungsbehörde auch die im Weg der Rationierung geschaffenen Wohnungen vergeben.

Badischer Landtag.

Beamtenfragen im Haushaltsausschuß des Landtags.

Karlsruhe, 24. Febr. Der Haushaltsausschuß des Landtags beschäftigte sich gestern in sehr eingehender Weise mit den Beamtenfragen, wozu die Regierung erklärte, daß sie im Staatsvoranschlag 1922 auf 1923 alles das niedergelegt habe, was sie mit Rücksicht auf die finanzielle Lage Badens vor dem Lande verantworten könne. Weiter zu gehen, sei für sie unmöglich. Deswegen müsse sie auch die in den Eingaben an den Landtag niedergelegten Wünsche einzelner Beamten und Beamtengruppen unberücksichtigt lassen. Einzelne Redner aus dem Ausschuß nahmen hierzu Stellung, ebenso zu verschiedenen Anträgen und Wünschen, die sich auf die Höherstellung mehrerer Beamten bezogen, lebten sie aber sämtlich ab.

Finanzminister Köhler gab dann eine umfassende Darstellung über den derzeitigen Stand der Besatzungsfrage. Für Baden komme jetzt zunächst in Frage die vom Reich beizulassende sog. Wirtschaftsbefehlführer von 2000 M. jährlich. Sie verdrängten aber wiederum nicht die unteren Gruppen in entsprechender Weise. Eine Ausdehnung auf alle oberen Gruppen werde von der Regierung nicht

beabsichtigt, weil das letzte Steuergesetz vom 21. Dez. 1921 gerade den höheren Beamten erhebliche Steuernachlässe gebracht habe und auch die Besatzungsordnung vom November 1920 die unteren und mittleren Gruppen vernachlässigte.

Der Haushaltsausschuß sprach sich in diesem Sinne aus; einzelne Redner erwiderten, bis zur Gruppe 12 zu gehen, und der Finanzminister versprach, die beabsichtigte Verlage baldmöglichst dem Landtag zugehen zu lassen. Weiter verbreitete sich der Finanzminister über die sog. Ueberteuerungszulagen, die den Beamten in jenen Städten gezahlt werden sollen, in denen Staatsarbeiter höhere Stundenlöhne erhalten. Welche Orte in Baden in Betracht kämen, darüber finden in diesen Tagen in Berlin noch Verhandlungen statt. Eine dritte Art der Erhöhung der Gehälter soll in alternativer Weise in Berlin und später den Landtag beschließen. Man will die Grundgehälter, speziell die der unteren Beamten, erhöhen und nach oben hin die Depression vornehmen. Die Verhandlungen darüber beginnen voraussichtlich in der kommenden Woche. Die Arbeiter sollen beschleunigt werden. Daneben laufen noch die gleichfalls in Berlin geführten Verhandlungen über die endgültige Gestaltung des Dienstverhältnisses und die Verträge, die gesamten Gehälter an eine gleichende Teuerungsskala anzuschließen. Die Regierung wird bemüht sein, für eine Besserung der materiellen Lage der badischen Beamten das Bestmögliche zu tun. Schließlich teilte der Finanzminister mit, daß die Besatzungsfrage noch nicht gelöst ist; ob dies aus den Wirtschaftsbefehlführern für das Jahr 1921 geschehen kann, müßte abgewartet werden.

Der Ausschuß bedauerte den derzeitigen Stand der Besatzungsfrage, erklärte sich aber in der Hauptsache mit den vom Finanzminister aufgestellten Richtlinien einverstanden.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 26. Febr. Der badische Landtag hat der „Hapag“ in Hamburg, die am Samstag unter Mitwirkung des Staatspräsidenten Dr. Hummel als Pate die Taufe des Schiffes „Baden“ vornimmt, ein Glückwunschtelegramm gerichtet.

Karlsruhe, 26. Febr. Altmeister Hans Thoma hat seine der badischen Kunst- und Gemäldegalerie schon oft bewiesene Fürsorge und Anteilnahme neuerdings in großherziger Weise bestätigt, indem er dem Kupferstichkabinett 140 graphische Blätter als Geschenk überwies. Es handelt sich durchweg um Blätter, die bisher im Kabinett nicht vorhanden waren und deren Ergänzung nunmehr wesentlich dazu beiträgt, das graphische Werk Hans Thomass in fast lückenloser Folge in einer öffentlichen Sammlung aufzubewahren. Es sind Vorbereitungen getroffen, um dieses reiche Material in sorgfältiger Aufmachung, womöglich in direkter Verbindung mit dem Thomasmuseum für Künstler und Publikum zu dauernder Benutzung zugänglich zu machen.

Karlsruhe, 26. Febr. Wie schon kurz mitgeteilt, wird der Badische Lehrerverein vom 10.—12. April in Karlsruhe seine Vertreter- und allgemeine Mitglieder-versammlung abhalten. Neben einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten stehen auf der Tagesordnung Referate über die Umgestaltung des Geschichtsunterrichts (Hauptlehrer Hört-Heybelberg), über die zukünftige Lehrerbildung (Minister a. D. Seyfert-Dresden) und über die Kulturaufgaben des Volksschulrates und der Landtschule (Hauptlehrer Gaertner-Godtsheim).

Karlsruhe, 26. Febr. Die Fensterreiner der Süddeutschen sind in eine Lohnbewegung eingetreten.

Mannheim, 26. Febr. Die Verschleuderung von Reichsgut nach der Revolution kam in einer der letzten Strafkammerverhandlungen zur Sprache. Ein 27jähriger Leutnant aus Meise und ein Oberleutnant aus Straßburg hatten einen Schieber namens Fassbender kennen gelernt, der sehr großartig auftrat, aber eines Tages in der Klemme saß und dem die beiden Leutnants Darlehen von zusammen 26 000 Mark aus der ihnen dienstlich unterstehenden Kasse liehen. Fassbender zahlte das Geld nicht zurück. Auf seine Veranlassung wurden beteiligten sich die beiden an der Verschleuderung eines Armeekraftwagens. Die Strafkammer verurteilte die beiden zu je 5 Monaten Gefängnis. Fassbender ist wegen der Kraftwagenverschleuderung bereits abgeurteilt worden.

Mosbach, 26. Febr. Wegen Kindstötung wurde die 19jährige ledige Karoline Bindnagel aus Waldmühlbach vom Schwurgericht zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ebenfalls wegen Kindstötung hatte sich die ledige 20jährige Verkäuferin Flora Bauer aus Neckarzimmern vor den Geschworenen zu verantworten. Unter Einrechnung einer vom hiesigen Schöffengericht wegen Diebstahls ausgesprochenen Gefängnisstrafe wurde die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Freiburg, 26. Febr. Wegen eines Ueberfalls auf drei Radfahrer hatten sich die Brüder, der 23jährige Erdarbeiter Emil und der 18jährige Lehrling Wilhelm Schmidt aus Tannentisch vor den Geschworenen zu verantworten, die den Emil Schmidt zu 10 Monaten und seinen Bruder zu 8 Monaten Gefängnis verurteilten. Die zwei hatten in angetrunkenem Zustand drei Radfahrer überfallen, mißhandelt und unter Drohung Geld von ihnen verlangt.

Konstanz, 26. Febr. Wegen unerlaubter Warenausfuhr, Vergehen gegen das Gesetz gegen die Kapitalflucht und gegen die Passvorschriften hat die Staatsanwaltschaft 531 Personen Strafbefehle in Höhe von 890 205 M. Konstanz in den Monaten Dezember und Januar gegen Geldstrafen und gegen 29 Personen zusammen 1 1/2 Jahre Gefängnis beantragt.

Vom Bodensee, 26. Febr. Das kürzlich operierte Söhnchen des Erzherzogs Karl von Habsburg, Robert, ist letzter Tage in Begleitung seiner Großmutter Maria Theresia und seiner Erzieherin von Schloß Wartegg bei Horjach über Basel und Paris zu seinen Eltern nach Funchal auf Madeira abgereist. Es sind dies die letzten Mitglieder der früheren Kaiserfamilie, die noch in der Schweiz zurückgeblieben waren.

Aus Stadt und Bezirk.

Kirchglöden. Das Reich hat sich schon vor längerer Zeit bereit erklärt, zur Wiederbeschaffung von Kirchglöden 1000 Tonnen Kupfer und 250 Tonnen Bronze zu einem ganz geringen Preis zur Verfügung zu stellen. Die gesamte Metallmenge wurde durch die Reichs-Treuhand-V.-G. verkauft und der Erlös den einzelnen Ländern im Verhältnis des abgelieferten Glöden-gewichts zur Unterverteilung überwiesen.

Ehemalige Angehörige des 4. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 66. Im Januar vergangenen Jahres wurde in Lehr ein Verein ehem. Angehöriger des 4. Bad. Feldart.-Regts. Nr. 66 ins Leben gerufen, welchem gleich bei der Gründung etwa 200 verarmte ehemalige oder als Mitglieder beitraten. Der Verein beschäftigt am 7. und 28. Mai d. J. in der alten Garnisonkaserne das erste größere Zusammenkunft möglichst aller noch lebender ehemaliger oder ehemaliger Angehöriger der vom Regiment aufgestellten Formationen zu veranstalten, verbunden mit einer Gedächtnisfeier für die gefallenen und verstorbenen Kameraden. Alle ehemaligen oder werden hierdurch aufgefordert, ihre eigenen und die ihnen bekannten Adressen von Kameraden möglichst bald, unter Angabe der früheren Batterie usw. an Herrn Karl Wähl, Lehr (Baden), Roonstraße 20, welcher auch Beitrittsunterlagen zum Verein eingezugewandt, mitzuteilen und anzugeben, ob sie an der Zusammenkunft teilnehmen werden. Da für die Veranstaltungen große Geldmittel erforderlich sind, ergeht gleichzeitig an jeden Kameraden der eindringliche Ruf, nach seinem besten Können freiwillige Geldspenden sofort an Herrn Georg Schauble, Lehr (Baden), Bismarckstraße 70, zu senden.

Geduld!

Geduld muß man haben in heutiger Zeit; — Geduld nur und Ruhe, — sonst kommt man nicht weit. — Was heut nicht gelangt, aufzubauen, — das soll man der Zukunft vertrauen, — denn einst kommt eine Zeit, da gehts wieder bergan. — Da ist alles Leiden vergessen, — ja, es kommt eine Zeit, aber frage nicht wann, — den Zeitpunkt kann keiner erkennen! — Es gibt auf der Welt so viel Jammer und Not, — es wurde uns teuer das tägliche Brot, — der Notstand ist kaum zu beschreiben, — das kann doch nicht immer so bleiben. — Darum, kommt eine Zeit, wir erleben sie gern, — wo die Teuerung wieder verschwindet, — einmal kommt eine Zeit, ist sie heute auch fern, — wo den Preissturz der Marktwirtschaftsfindet. — Dann bricht das Geduld die Bahn mit Gewalt, — und abgehandelt werden dann Lohn und Gehalt, — da wird wieder reizvoll das Leben — und Streits wird es auch nicht mehr geben, — einmal kommt eine Zeit, einmal auch es ja sein, — da wird auch das Notgeld verschwinden, — ja, es kommt eine Zeit, da vermag man den „Schein“ — nur noch bei dem Sammler zu finden, — Verschieden ist zwar die Genußer Konferenz, — doch soll sie stattfinden im kommenden Jahr — und wenn nicht im Jahr, so doch später.

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lo la Stein.

(Nachdruck verboten.)

Des Hirten frohe Schälmele ertönte, das Schiff, das Holde zu dem Geliebten brachte, nahte. Irene hörte Tristans Jubel, aber sie begriff ihn nicht. Weiter dachte sie, weiter.

Sie erinnerte sich an Walters Wunsch, allein mit der Kranken zu bleiben, da ihm sonst der einschläfernde Einfluß, den er auf sie ausübte, verlor bliebe. An den seltsamen Geruch von bitteren Mandeln mußte sie plötzlich denken, der einmal in der Luft der Krankenstube geschwebt, einmal und nie wieder, weil der Arzt ständige frische Luft, den Geruch von Blumen und scharfen Essenzen verordnet.

Und sie besann sich auf Frau Margas langen Schlaf und ihr Jammern über die fürchterliche Leere im Kopf, an ihre zusammengezogenen Pupillen. An die hundertlei Anzeichen, die sie heute plötzlich in ihrem Argwohn bemerkte. Wo hatte sie damals ihre Augen gehabt?

Aber sie war ja so weit, so weit entfernt von jedem Verdacht gewesen, wie hätte sie damals Arges denken können?

Holde kam. Ihre Stimme ertönte, ehe man sie sah: „Tristan! Geliebter!“ Und dann kam Tristans Sterben. Irene aber dachte an Frau Margas Sterben und an den Ausdruck von Spannung und Grauen, den sie in Walters Augen gesehen, als sie in jener Nacht zu ihm ins Krankenzimmer gekommen war und den sie damals nicht verstanden. Den sie dann verassen.

Aber bald nach Margas Beerdigung war ihr zuerst eine Nervosität in Walters Wesen aufgefallen. Er kam seltener, er schien verändert, blaß, unruhvoll. Weiter jagten ihre Gedanken, weiter. Die Reise kam! Und wie Walter dort Volkmer in Berlin schon ausgewichen war, so auch in Vins! Er verließ das Bad, als dort gekommen war.

Seine Unruhe, seine Unstetigkeit wuchs. Neulich der

Abend in seiner Wohnung! Der „Kaskolnikow“! Und sein Erschrecken, als sie das Buch erblühte.

Und heute, heute, als er die Nachricht von dem Tode jenes fremden Ehepaars erhielt. Heute, da er sich ver-raten hatte.

„Sind es Wellen
Sanfter Lüfte?
Sind es Wogen
Wonniger Düfte?
Wie sie schwellen,
Mich umrauschen,
Soll ich atmen,
Soll ich lauschen?
Soll ich schlürfen,
Untertauchen?
Süß in Düften
Mich verhauchen?
In dem wogenden Schwall,
In dem tönenden Schall,
In des Weltatems
Webendem All —
Ertrinken,
Versinken,
Unbewußt,
—
Süßste Luft!“

Der Vorhang senkte sich über Tristans und Haldes Leiden.

Das Theater wurde hell. Ein Beifallsturm durchbraute das Haus.

Walter Runge erhob sich schnell. „Ihnen ist wohl“, sagte er und Sehnacht durchzitterte seine Stimme.

Auf der Straße verabschiedete Irene sich von Helmut und Käthe. Walter nahm ihren Arm. Als er den Weg nach der Volkmerischen Wohnung einschlagen wollte, sagte Irene fest:

„Ich will nicht nach Hause, Walter. Ich will mit zu dir. Ich will allein sein mit dir. Denn ich habe mit dir zu sprechen.“

5. Kapitel.

„Nun sollst du mir sagen, was dich quält“, sagte Irene, als sie Walter eine halbe Stunde später in seinem

Sprechzimmer gegenüberstand. Endlich will ich Klarheit, Gewißheit! Denn es sind nicht die Nerven, Walter, die dir zu schaffen machen. Es ist eine Schuld, die dich drückt.“

Er machte eine abwehrende Handbewegung. Aber sie sah es, er war am Ende seiner Kraft. Und was ihr als furchtbare Ahnung am heutigen Abend durch den Sinn geflogen war, das schien ihr jetzt fast Gewißheit zu sein, das schien sie in des Bruders bleichen und entstellten Zügen zu lesen: das Bekenntnis einer Schuld, die er begangen.

Er murmelte müde, halb abgewandt von ihr: „Laß das, Irene, quäle mich nicht. Glaube mir, das Wissen ist kein Glück.“

Sie atmete tief. „Aho du gibst zu, daß etwas in deinem Leben ist, das du mir verbirgst! O mein Gott, was ist es, Walter, was ist es?“

Nun, da sie wußte, daß ihre furchtbare Ahnung sie nicht getrogen, verließ auch sie ihre mühsam behauptete Kraft. Denn bis zu diesem Augenblick hatte noch die schwache Hoffnung in ihr gelebt, es könnten doch nur die Nerven, es könnte doch nur Krankheit sein, die Walter veränderte! Nun aber hatte er ihr das Geständnis einer unbekanntem Schuld gegeben.

Irene sank in einen Sessel. In ihrem hellen, festlichen Kleid sah sie vor dem Bruder. Und indes große Tränen aus ihren Augen tropfen und ihr Gesicht be-nehten, fragten ihre bebenden Lippen: „Was ist es, Walter, was ist es?“

Er antwortete nicht. Da murmelte sie: „Dein sattsamloses Entleeren am heutigen Abend, als du von dem Tod jener beiden Mädchen hörtest, hat dich verraten! Sie hatten den Mut zur Tat, aber nicht den Mut, unter der Last ihrer Schuld weiterzuleben! So ungefähr sagtest du! Walter, dir geht es ähnlich! Auch du sandest den Mut zu irgendeiner Tat, die ungeschähen hätte bleiben müssen, und auch du findest jetzt nicht die Kraft, die Folgen deiner Handlungsweise ruhig zu tragen!“

(Fortsetzung folgt.)

ernannt sind bereits die Vertreter, — und es kommt eine Zeit, da die Nothwendigkeit — erhelicht, daß sich friedlich beraten — die Völker der Erde, ja es kommt eine Zeit, — Die fordert statt Worte dann Taten! — Geduld muß man haben und Ruhe dazu, — noch kann man nicht sagen: Europa hat Ruh, — doch muß man sie wieder bekommen, — denn diese allein nur kann frommen, — einst kommt eine Zeit, — da wird wieder normal — der Marktsturz, der Schmerzverbreiter — und vergessen wird sein alle Sorgen und Dual; — doch Geduld muß man haben! Ernst Heiter

Was ist die Leipziger Messe?

Am 5. März beginnt in Leipzig die diesjährige Frühjahrsmesse. Diese größte und bemerkenswerteste Einrichtung, die sich der Handel der Welt überhaupt im Lauf der Jahre geschaffen hat. Um die Bedeutung zu verstehen, die die Leipziger Messe nicht nur für unsere eigene Volkswirtschaft, sondern für die gesamte Weltwirtschaft hat, muß man sich vergegenwärtigen, was sie überhaupt darstellt. Sie ist der Markt, auf dem die Fabrikanten der verschiedensten Warenmuster Ausstellungen veranstalten, die von den maßgebenden Einkäufern des In- und Auslands aufgesucht werden. Hier in Leipzig bietet sich den Erzeugern und Abnehmern der Waren Gelegenheit, persönlich miteinander in Fühlung zu treten, sich über Bedarf und Neufheiten, über technische Fortschritte und Geschmacksverschiebungen zu prüfen, sich über Preise und Lieferungsbedingungen zu verständigen und dann ihre Geschäfte abzuschließen. Geschäftsleute, die jedesmal in die Hunderte von Millionen gehen und den an der Messe beteiligten Industrien Beschäftigung auf ein halbes Jahr und darüber hinaus sichern. Als maßgeblich für die Bedeutung einer Messe werden stets die Aussteller- und insbesondere die Einfäuferzahlen angesehen werden können. In Leipzig haben diese Zahlen gerade in der Nachkriegszeit eine gewaltige Steigerung erfahren. Auf der Frühjahrsmesse 1914, der letzten Vorkriegsmesse, waren 4253 Aussteller in Leipzig. Diese Zahl ging im Krieg, besonders auf der ersten Kriegsmesse, ganz gewaltig zurück, indem sie im Herbst 1915 auf 1501 sank. Dann zeigte sich aber wiederum ein bedeutendes Steigen der Ziffern und im Herbst 1918 war mit 5476 die höchste Zahl der Vorkriegszeit bereits überschritten. Im Frühjahr 1919 zählte die Leipziger Messe bereits 8325, im Herbst 1918, im Frühjahr 1920 12345, im Herbst 1919, im Frühjahr 1921 12537 und im Herbst 1922 12992 Aussteller. Je mehr die Ausstellerezahl wächst, in umso stärkerem Maß pflegen auch die Einfäuferzahlen zuzunehmen als eine Folge des großen Angebots der Warenmuster, ihrer Güte und Verschiedenartigkeit, die bei dem starken Wettbewerb einer so großen Ausstellerezahl u. a. ganz besonders stark in Erscheinung treten muß. Auf den letzten Messen verzeichnete man dann auch über 100 000 Einfäufer, darunter nicht weniger als 15 000 Ausländer. Durch diesen großen Prozentatz ausländischer Einfäufer ist zugleich der Nachweis geführt, daß Leipzig, trotzdem es während der Kriegszeit jahrelang vom Weltverkehr abgeschnitten war, seine Stellung als große internationale Weltmesse behauptet, ja gestärkt hat und gleichzeitig, daß die deutsche Ware vom Ausland wiederum sehr begehrt wird. Durch die Leipziger Messe wird nun dieser Warenabatz nach dem Ausland in der großzügigsten Weise vermittelt und damit unserer gesamten Volkswirtschaft der größte Dienst erwiesen, denn sie hat sich zu ihrer Aufrechterhaltung ganz auf den Außenhandel einstellen müssen.

Vermischtes.

Stiftung für die Nürnberger Kriegsgeächtetenkirche. Aus München wird gemeldet: Der frühere Kronprinz Rupprecht hat zum Andenken an König Ludwig III. und die Bayern, die im Weltkrieg ihr Leben für König und Vaterland geopfert haben, 30 000 M. für die in Nürnberg zu erbauende Kriegsgeächtetenkirche gestiftet und das ihm vom Erzbischof von Bamberg angebotene Ehrenprojekt über diese Kirche übernommen.

500 000 Mark Beitrag für die Deutsche Bäckerei. Um den Fortbestand der Deutschen Bäckerei für das nächste Jahr zu gewährleisten, wurde beschlossen, den Jahresbeitrag der Stadt Leipzig für die Deutsche Bäckerei im Haushaltsjahr 1922/23 von 115 000 Mark auf 500 000 M. zu erhöhen. Voraussetzung ist dabei, daß das Reich und der Staat aus ihrerseits Jahresbeiträge in der von ihnen in Aussicht gestellten Höhe leisten. Zustimmung der Stadtverordneten ist einzuholen.

Die Presse auf der Konferenz von Genua. Minister Giolitti hat mit dem italienischen Verkehrsminister Abmachungen dahingehend getroffen, daß zum 3. Tag vor der Konferenz von Genua an bis zum 3. Tag nach ihrer Beendigung unbeschränkter Tag- und Nachtverkehr für Pressetelegramme nach Deutschland zugelassen werde.

Das deutsche Bier ist besser. Seit dem 20. Februar hat man in Londoner Arbeiterkreisen einen Boykott gegen das Bier begonnen. Man beklagt sich über das schwache Bier, das die englischen Brauereien ge-

gen teures Geld zum Verkauf bringen. Gegen dieses Uebel hat nun der Boykott eingesetzt, welcher vorläufig bis nächsten Montag andauern soll und sich hauptsächlich auf das Hafenviertel ausbreitet. Als Agitatoren für den Boykott treten besonders die Seeleute auf, die erklären, daß das deutsche Bier besser sei als das englische. — Aus dem Versailler Vertrag wird man doch wohl eine Bestimmung herausziehen können, welche den „Sunnen“ verbietet, besseres Bier zu machen als es das englische ist!

Besuch des englischen Königspaares in Paris. Das englische Königspaar wird gegen Ostern Paris einen offiziellen Besuch abstatten, der offenbar als Besiegelung des Garantievertrags gedacht ist.

Hinrichtung des Francmörders Landru. Der französische Blaubart Landru, der von 1914 bis 1918 10 Frauenmorde begangen hat, um sich an seinen Opfern zu bereichern, wurde in Versailles hingerichtet.

Das große Sterben. Ueber die vernichtende Wirkung des Volksgewinns gibt das jetzt bekannt werdende Ergebnis der russischen Volkszählung einen guten Ueberblick. Nach Angaben der Zählung im Jahr 1921 sind die 50 Gouvernements des europäischen Rußlands von 34 600 000 Männern und 42 200 000 Frauen bewohnt, insgesamt von 76 800 000 Personen. Im Vergleich zum Jahr 1917 bedeutet diese Zahl einen Rückgang in der Bevölkerung um 46 Millionen. Mit Hilfe der älteren statistischen Angaben können die Einwohner derjenigen Gebiete, für die für das Jahr 1920 keine Daten vorliegen, auf 27 Millionen geschätzt werden. Die Gesamtbevölkerung zählt somit gegenwärtig in Rußland etwa 100—110 Millionen Einwohner. Gegen das Jahr 1914 weist die Bevölkerung Rußlands eine Verminderung von 60 Millionen, d. h. von etwa 40 v. H. auf. Die Hälfte davon entfällt auf die Gebiete, die von Rußland losgelöst worden sind. Die andere Hälfte rekrutiert sich aus Opfern des Kriegs der Revolution und des heute in Rußland herrschenden Elends.

750 000 Franken unterschlagen. Aus Berlin wird gemeldet: Der wegen Unterschlagung von 750 000 Franken angeklagte Dolmetscher der deutschen Friedensabordnung in Paris, der Sanbeamte Theodor Lepper, wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Der französische Gesandte als Hanfker. Das „Alpenland“ berichtet, daß der ehemalige französische Gesandte in Wien, Alligé, gelegentlich seiner Abreise aus Oesterreich 69 Kisten als sogenanntes „Almugsgut“ mitgenommen hat. Darunter befanden sich vier Kisten mit Zigarettenspitzen, drei Klaviere und vier Nähmaschinen.

Das deutsche Kind in Nancy. Die weiblichen Mitglieder sämtlicher Fraktionen des Reichstags wollen eine gemeinsame Erklärung gegen die Ungeheuerlichkeit der Zurückhaltung des deutschen Kindes in Nancy als Schuldpaß abgeben.



Die Sommerzeit wird in Frankreich auch in diesem Jahr wieder eingeführt. Durch die Sommerzeit sollen im Vorjahr 200 000 Tonnen Kohlen und 1 Million Franken in Frankreich gepart worden sein. — Das wäre nicht eben viel.

Ein deutsches Privatabkommen in Rußland. Der „United Telegraph“ meldet nach einer bolschewistischen Zeitung, der deutsche Reichstagsabgeordnete Freiherr von Versner (Deutsche Volksp.), vormals Vorsitzender der deutschen Friedensabordnung in Versailles, habe in Gemeinschaft mit dem Russen Tschabajew von der Sowjetregierung die Erlaubnis erworben, große Holzbestände im Gouvernement Kutais (Transkaukasien, am Schwarzen Meer) auf 40 Jahre auszubeuten mit der Verpflichtung, Zellulosewerke zur Papierherstellung und elektrische Kraftwerke zu errichten. 15 bis 20 Prozent der Produktion müssen an die Sowjetrepublik Rußland und Aserbeidschan abgeliefert werden. Nach 40 Jahren gehen die Werke in das Eigentum der Republik über.

Universitätsstreik. Die „Berlingste Tidende“ erfährt aus Helsingfors, daß die Professoren der Moskauer Universität ihre Tätigkeit eingestellt haben, weil sie schon seit mehreren Monaten kein Gehalt mehr bekommen haben. Die Studentenschaft der Universität habe den Sympathiestreik erklärt.

Eine seltene Tierfreundschaft. Ein seltenes Vorkommnis aus dem Tierleben ist nach den „Mitteilungen über die Vogelwelt“ in Hohenfelde beobachtet worden. Dort hatte sich eine Kacke auf dem Heuboden am Dach ein Lager eingerichtet. Eine Kacke höher am Dach waren befand sich ein Starenneß mit vier Jungen. Durch irgendeinen Umstand gina das Nest eines Tages entzwei und die vier Jungen fielen herunter und in das Kackelager. Die Kacke bekniffelte die Vögel und bedeckte sie und die kleinen Stare kniffelten sich behäulich in das warme Kackelager. Wenn nun die Starenmutter kam, um ihre Jungen zu füttern, kniffelten die Kleinen oben auf die liegende Kacke und empfingen ihr Futter. Auch die Starenmutter wurde von der Kacke nicht im geringsten behelligt.

Billiges Brot für die minderbemittelte Bevölkerung. Die im Landbund vereinigten Landwirte des Kreises Halberstadt haben dem Stadt- und Landkreis 20 000 Zentner billiges Getreide zur Verfügung gestellt, um so den minderbemittelten mit etwas billigerem Brot zu helfen. Das Brot soll im Gegensatz zum marktfreien Brot, das 12 Mark kostet, auf besondere Landbundmarken zum Preise von 8.50 Mk. abgegeben werden.

Das Ende der Bekleidungsämter. Die entbehrlich gewordenen Reichsbekleidungsämter gehen zum Teil an die am 1. April ins Leben tretende Allgemeine Schuhindustrie-Aktiengesellschaft in Stuttgart, zum Teil an die Deutschen Kleiderwerke A. G. in Berlin über. Das Reich ist mit 25 Prozent des Aktienkapitals beteiligt. An der Lebens- und Futtermittel-A. G. sollen nach einer amtlichen Mitteilung im bad. Landtag auch Landwirtschaft, Gewerbe, Konsumvereine, Handel, Industrie und Genossenschaftliche Hauptverbände als Gesellschafter teilhaben.

Deutsche Kriegergräber-Fürsorge im Ausland. Eine besondere bulgarische Kommission, die aus Vertretern der bulgarischen Ministerien des Innern und Aeußern besteht, ist mit der Feststellung der deutschen Soldatengräber in Bulgarien beauftragt worden. — Das englische Arbeitsministerium befaßt sich mit Maßnahmen zur dauernden guten Instandhaltung der Gräber aller in England gestorbenen deutschen Kriegsgefangenen.

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 25. Februar 222 Mark.

Hinaufsetzung der Kohlenpreise auf den Weltmarkt. Wie die Blätter melden, schweben gegenwärtig Verhandlungen beim Reichskommissar wegen Hinaufsetzung der deutschen Kohlenpreise auf den Weltmarktpreis gemäß der deutschen Zusage in Cannes. Die Tonne deutsche Kohle, die bisher in Stettin, Hamburg und Bremen etwa 750 bis 860 Mk. gekostet hat, wird sich dann auf etwa 1150 Mk. stellen. Dies ist auch der gegenwärtige Preis der englischen Kohle in den deutschen Häfen. Die eine Hälfte des Ueberpreises soll dazu dienen, die Reparationsforderungen der Entente zu erfüllen, während die andere Hälfte für die Abteufung neuer Schächte, besonders in dem deutsch verbleibenden Teil Oberschlesiens, nutzbar gemacht wird. Die Preiserhöhung soll bereits vom 1. März 1922 ab in Kraft treten.

Drahtnachrichten.

WIB. Berlin, 26. Febr. Bei einem Automobilunfall auf der Straße Wannsee-Kottbusdamm ist ein Bruder des ehemaligen russischen Ministers Stoboleff ums Leben gekommen.

WIB. Bern, 26. Febr. Der Hüter des Bergwirtschautes und Observatoriums auf dem 2500 m hohen Säntis in den Appenzeller Alpen ist mit seiner Frau ermordet worden.

WIB. Rom, 26. Febr. Facta hat dem König die Liste des neuen Kabinetts unterbreitet, in dem er den Vorsitz führt.

WIB. Paris, 26. Febr. Kurz nach 7 Uhr abends hat Poincare Vologne verlassen, 10 Minuten später Lloyd George. Letzterer hat vor seiner Abreise den englischen Journalisten mitgeteilt, er sei mit Poincare dahin überingekommen, in kürzester Frist d. h. sofort nach Konstituierung des italienischen Ministeriums eine Konferenz zusammenzubereiten, an der Frankreich, England und Italien teilnehmen, um über die Frage des nahen Ostens zu verhandeln. Die italienische Regierung wird erachtet, die Konferenz von Genua auf den 10. April festzusetzen.

Mutmaßliches Wetter.

Ein im Nordwesten aufsteigender Luftwirbel wirkt zunächst mit dem im Südosten stehenden Hochdruck günstig. Am Dienstag ist zeitweilig aufseherendes, dann aber wieder trübes und etwas regnerisches Wetter zu erwarten.

Rheinischer Reim!

Der Kaffee wächst weit drüber über dem Meer
Von Hochheim am Rhein kommt der Weisser & Diller her.

Zahnarzt Dr. Bahrs Zahnpulver „Nr. 23“
reinigt die Zähne so vollkommen, daß schon nach kurzem Gebrauch das Aussehen derselben bedeutend verbessert wird
Jede echte Packung trägt Dr. Bahrs Namenszug.
Central-Drogerie Paul Vogel.

Mündliche Steuererklärungen
für die Veranlagung zur Einkommensteuer u. Kapitalertragsteuer, sowie für die Veranlagung des Betriebsvermögens zur Landessteuer werden von den Einwohnern der Gemeinde Durlach (einschl. Aue) entgegengenommen vom Mittwoch, den 1. März bis 14. März 1922 beim Finanzamt während der Zeit von 9—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags.

In dieser Tagfahrt können auch sonstige sich auf die genannten Steuern beziehende Anträge gestellt und Auskünfte eingeholt werden. Im übrigen wird auf die bereits bekannt gemachte öffentliche Anfordderung verwiesen.

Sprechstunden zu anderer Zeit nur noch Montags nach 3—6, Dienstags und Freitags vorm. 9—12 Uhr.
Durlach, den 9. Februar 1922
Finanzamt.

Bekanntmachung.
An die Zahlung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 und 1921, sowie für das 1. Viertel für 1922 wird nochmals erinnert.
Durlach, den 22. Februar 1922
Finanzamt.

Schotterlieferung und Weisfuhr.
Das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe berichtigt die Lieferung und Weisfuhr von Schotter für die Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege im schriftlichen Wettbewerb. Die Bedingungen liegen auf dem Geschäftszimmer, Nebenbaderstraße Nr. 23, an.
Angebote sind bis 14. März 1922, vorm. 10 Uhr, einzureichen und mit entsprechender Aufschrift zu versehen. Die Vorbrücke sind bei den zuständigen Straßenmeistern und bei uns erhältlich. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Bekanntmachung.
Nach Mitteilung der Direktion des landwirtschaftlichen Bezirksvereins hier beabsichtigt der Rindgauerband Mitte März ds. J. Rindfarren und, wenn möglich, auch weibliche Tiere aus dem badischen Oberlande einzuführen. Bestellungen hierauf sind längstens bis Freitag, den 3. März ds. J., unter Angabe der Art der Tiere, der Zahl und zu welchem Preise dieselben gewünscht werden, auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 6, schriftlich oder mündlich einzureichen.
Die Besteller sind verpflichtet, die eingeführten Tiere anzunehmen. Sollte sich ein Besteller weigern, so wird das Tier unter dem Umworfenden

versteigert. Ein evtl. Mindererlös hat der Verkäufer zu tragen.
Die Transportkosten und die Auslagen der Kommissionsmitglieder werden teils von der Staatskasse, teils von der Kreisasse übernommen. Ferner bewilligt der Kreis einen Zuschuß von 300 Mk. pro Farren.
Bestellungen zu einem Preis unter 10 000 Mk. können nicht berücksichtigt werden.
Durlach, den 23. Februar 1922.
Bürgermeisteramt.

Milchpreis.
Som 27. ds. Mts. ab wird der Milchpreis in hiesiger Stadt auf vorerst 5 A. pro Liter erhöht.
Durlach, den 25. Februar 1922.
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Ferkelmarkt
jeden Mittwoch morgens 8 Uhr in der Gottesauerlaserne. (Gedacht Verkaufsräume.)
Städt. Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde Föhlingen versteigert am Montag, den 6. März 1922, aus ihrem Waldwegen gegenbare Zahlungen:

- 10 Buchen II. und III. Kl.
- 142 Eichen I bis V Kl.
- 55 Forstenabschnitte II. und III. Kl.
- 28 Fichten IV. und V. Kl.
- 2 Birken
- 2 Lärchen

Zusammenkunft vormittags 8 Uhr beim Rathaus
Föhlingen, den 24. Februar 1922
Bürgermeisteramt:
Fischer.

Die billigste Quelle
zum Einkauf von Kleider, Schuhe, Möbel, Betten usw. und gebraucht ist bei
F. Moser, Karlsruhe, Bahringerg. 68a.

Todes-Anzeige.

Bekanntem, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel **Karl Ludw. Daniel Schwander** im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.
Durlach, den 26 Februar 1922.
Die trauernden Hinterbliebenen
Beerdigung Dienstag nachmittag 3 Uhr.
Trauerhaus: Amalienstraße 17.

Danksagung.

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter **Christiane Theilacker** Herrn Stadtpfarrer Volkhard für die tröstenden Krankenbesuche und Grabrede, der Schwester Christine für ihre hilfreiche Pflege, sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzsendungen sagt im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichsten Dank
Familie W. Ganz
Durlach, den 27 Februar 1922

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem uns betroffenen schweren Verluste, sagt im Namen der Hinterbliebenen innigsten Dank
Anna Schweizer Witw.
Gröbzingen, 27 Februar 1922.
Das Seelenamt für den Verstorbenen findet in Gröbzingen am Samstag, den 4 März, früh 7 1/2 Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde Langen-Reinbach verkündet am Montag, den 6. März d. J. aus dem Gemeindeveld gegen Barzahlung folgende Stangen und Stämme:

1. Bauhölzer 350 I, 325 II Klasse, 5 Hagstangen
2. Dopfenhölzer 155 I, 65 II, 30 III, 35 IV. Kl. 10 Rebstecken
3. Eichen 6 I, 2 II, 2 III, 7 IV, 7 V Kl.
4. Buchen 5 II, 28 III, 5 IV Kl.
5. Erlen 4 V Kl.
6. Kirschbaum 1 IV Kl.
7. Fichten 5 I, 10 II, 13 III, 26 IV, 290 IV. und V Kl.
8. Fichten 12 I, 17 II, 3 III Kl.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.
Langenreinbach, den 24 Februar 1922
Bürgermeisteramt

erhältlich bei **Edm. Müller**
Schloßstr. Tel. 214.

Glühkörper

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:

- Karlsruhe, Karlsruherstr. 22
- Freiburg, Kaiserstr. 27
- Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
- Pforzheim, Theaterstr. 16
- Ottensheim, Steinstr. 2
- Mosbach, Hauptstr. 12
- Singen a. H., Schloßstr. 25
- Konstanz, Rossgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Teleph. 5157. Karlsruhe, a. Rondellplatz.

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Sohn und Bruder **Friedrich Loh** nach langem, schwerem und in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 24 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.
Grünewetterbach, den 26 Febr. 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie R. Schäfer
" R. Kappler
Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 5 Uhr statt.

Turngemeinde

Durlach 1895.
(Mitglied des Arbeiter-Turnverbandes)



Wir legen hiermit unsere verehrten Mitglieder vor dem Ableben unseres Ehrenmitgliedes

Karl Schwander geziemend in Kenntnis und bitten um zahlreiche Beteiligung.
Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr.
Zusammenkunft 7 1/2 Uhr im Lokal.
Der Vorstand.

Geflügelzuchtverein e. B. Durlach



Unsere Mitglieder, die Bruterei abgeben, wolle dies bis spätestens 1 März beim 3 Vorstand, Herrn Borell, Gröbzingenstr. 33, schriftlich anmelden.
Der Vorstand.

Warm zu empfehlen ist Zucker's Patent-Medizinalseife gegen unheimliche Hautkittler.

Pisul
Knochen, Husten usw. Spezial-Art Dr. P. Daga Zucker-Cremes (schmelzend u. festhaltend). In allen Apotheken, Parfümerien u. Feilwarengeschäften erhältlich.
In Durlach in der Adler-Apothek, Jandt's Einhorn-Apothek und Blumen-Drogerie.

Schöne 3-Zimmerwohnung gegen ebensolche für Juli zu tauschen gesucht.
Kühler's
Dafner, Wolfstr. 13

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Durlach
(G. G. m. b. H.)

Bilanz und Mitgliederstand für das Geschäftsjahr 1921.
A. Bilanz.

Aktiva:	h	g	Passiva:	h	g
Kassenbestand	2 962	37	Geschäftsguthaben	7 155	
Investar	10		Reierbestand	1 829	25
Guthaben bei der Landwirtschaftsbank	647		Vertriebsrücklage	4 300	
Geschäftseinlage beim Verband	201		Rückstellung	1 000	
Geschäftsguthaben bei der Volksbank	500				
Guthaben bei der Volksbank	9 296	88			
Fernsprechbeitrag	1 000				
Summa	14 647	25	Summa	14 284	25

Summa der Aktiva 14 647,25 h
Summa der Passiva 14 284,25 h
Reingewinn 363,- h

B. Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Januar 1921:	139 Mitglieder mit 139 Geschäftsanteilen und 6 950 h Darfsumme
Eingetreten sind:	7 " " 3 " 350 "
Ausgetreten sind:	3 " " 3 " 150 "
Stand am 1. Januar 1922:	143 " " 143 " 7 150 "

Durlach, den 31. Dezember 1921.
Der Vorstand:
Chr. Boller. J. Edel. J. Stiefel.

Durlacher Fußballklub „Victoria“ 1907 E. B.

Fastnacht, Dienstag, den 28. Februar 1922, abends 7 1/2 Uhr, findet in der „Krone“ **Kostümball** mit Festprogramm:

Ein Abend in „Ofen Große“ (Cirkus Busch)

statt, wozu wir unsere Mitglieder nebst wert Angehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.

Vorverkauf für Nichtmitglieder im Musikhaus Weiß:
Herren h 10,- } exkl. Steuer
Damen h 8,- }

Eintritt vor Mitgliedern und eingeführten Damen: Eintritt frei

Der Vorstand.
NB Besondere Einladungen ergehen nicht. Mitgliedskarten sind vorzulegen.

Fastnacht, Dienstag öffentl. Tanzbelustigung auf dem „Schlößle“ — Streichmusik —

Meine sämtlichen Räume der Festhalle sind am Fastnacht-Dienstag von abends 6 Uhr ab für die Große Karnevals-Gesellschaft Durlach reserviert.

Franz Wackershauser z. Festhalle.

Vor Verkauf von Birn-, Nuß-, Kirsch-, Pappel-Stämmen
wende man sich an Sägewerk C. Stuhl Müller, Berghausen
Telefon 391 Amt Durlach.

Gestrickte Kleider
Strumpf- & Wollwaren
Tricologie & Schürze
B. Schweigardt (Stückh.)
DURLACH Adlerstr. 11

Partie-Haus
Karlsruhe, Durlacher-Allee 2.

Eleg. Damenstiefel Mk. 98-198
Eleg. D.-Halbschuhe Mk. 94-148
Eleg. Herrenstiefel Mk. 130-235
Kinderschuhe von Mk. 29 an

Anzüge, Hosen, Joppen zu standes billigen Preisen bei L. Brand.

Samstags von 6-7 Uhr geöffnet.

Neu eingetroffen!

Kaninchen-Zuchtverein Durlach

Fastnacht, Dienstag abends 6 1/2 Uhr im großen Saale zur „Blume“:

Großer Kostüm-Ball.

Vorführung dressierter Hasen als Ballet-Tänze. Anschließend die Kaninchen-Dochtzeit.

Ballmusik: Verkürztes Blasorchester.
— Kostümbekleidung obligatorisch —
Eintritt für Nichtmitglieder Herren 10 Mk., Damen 5 Mk.

Es ladet freundlichst ein
Der Ober-Dosenfröge.

Löwenbräu.

Fastnacht, Dienstag:

Großes Streich-Konzert

Musikverein „Harmonie“
Durlach - Aue.

Am närrischen Fastnacht-Dienstag, abends 6 3/4 Uhr, findet im verrückten Saalbau zum „Grünen Hof“ in Durlach unter

Lumpenball

Ballorchester:
Schwarzbrennervereinigung.

Hierzu ladet Freunde und Gönner, welche das närrische Schlußbrennen mitmachen wollen, freundlichst ein

Der Oberrarr.

Hämorrhoiden

Apotheker Lorenz Stein
Hämorrh.-Salben-Billen
jetzt echt in der Einhorn-Apothek Durlach.

Lyra.

Wer mach's (alter Stamm Jahrg. 1906) ladet alle Lyraer heute abend 6 1/2 Uhr zum

Bockbier-Rummel
ein beim Genter Max (72 %).

Neuanfertigung von Herren- u. Knabenanzügen, Westen, Abändern, Bügeln und Reparaturen.

Musterkollektionen von garantierter reiner Wolle

M. Geiler, Herren-Weberstraße 19, 2. St. L. Reelle Bedienung, rasche Lieferung.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Blane Arbeitsanzüge, Drilling-Anzüge, Kräftige Arbeitshosen, Raucherhosen, Barne Lodenjoppen, offeriert Weintraub's Na- u. Verkaufsgesch. Karlsruhe, Kronenstr. 62.

Neu vom I...
Dent...
dem e...
Krie...
Jenba...
die im...
Fratt...
die in...
ergrif...
handel...
Fratt...
des A...
wie ni...
lich le...
mäßig...
genders...
Anfich...
die ein...
nicht i...
werden...
u. a.,...
ein Sa...
sonder...
töblich...
pelt in...
man a...
leben...
den D...
daß di...
scharf...
kräftig...
gen de...
Nuplan...
zuwend...
geführt...
— Ein...